



Redetexte 7. Februar 2012

Regierungspräsident Peter Zwick

(Neue Perspektiven für Baselland)

Liebe Medienschaffende

Ich begrüsse Sie herzlich zu dieser Medienkonferenz der Basellbieter Regierung. «Neue Perspektiven für Baselland» ist das Thema in den nächsten knapp 50 bis 60 Minuten.

Wo steht unser Kanton?

Was hat sich der Regierungsrat in dieser Legislatur bis 2015 und darüber hinaus vorgenommen?

Wo legen wir unseren Schwerpunkt?

Der Kanton Basel-Landschaft hat eine im Verhältnis zur Schweiz überdurchschnittliche Standortqualität. Neben der verkehrstechnischen Erreichbarkeit tragen hierzu auch die Verfügbarkeit an Hochqualifizierten und der Ausbildungsstand der Bevölkerung bei. Trotz der überdurchschnittlichen Positionierung erreichen die wichtigsten Kantone im Umkreis - Basel-Stadt, Aargau und Zürich - noch eine deutlich höhere Standortqualität. Gerade im Hinblick auf die Abhängigkeit des Basellbietes von Basel-Stadt als grösstem Arbeitsplatz der Region, ist die Entwicklung einer eigenen starken Wirtschaft zentral.

Und weiter: Im Gegensatz zur Lage in den meisten anderen Kantonen hat das Rezessionsjahr 2009 bereits zu einem Defizit in der Kantonsrechnung geführt. Dies, obschon der Kanton insbesondere bei den Einkommens- und Vermögenssteuern pro Kopf überdurchschnittliche Erträge erwirtschaftet. Der Schuldenstand ist als durchschnittlich einzustufen. Das Basellbiet ist weit von einer kritischen Verschuldung entfernt. Sein langfristiger finanzieller Handlungsspielraum für Nettoinvestitionen und steuerliche Entlastungen ist jedoch als geringer einzuschätzen als derjenige eines Grossteils der Schweizer Kantone.

(Titelbild Regierungsprogramm)

Heute zeigen wir Ihnen neue Perspektiven auf. Sie liegen vor Ihnen in Form des Regierungsprogramms 2012 - 2015 und in Form unseres politischen Schlüsselthemas, das sich "Wirtschaftspolitische Perspektiven" nennt.

Das Regierungsprogramm ist eine Premiere in vielerlei Hinsicht. Sie werden dies nun Schritt für Schritt von mir, meiner Kollegin und meinen Kollegen erfahren. Gleichzeitig legen wir das Programm dem Landrat vor.

In unserer Planung gehen wir davon aus, dass der Landrat das Entlastungsprogramm 12 / 15 gutheisst. Wir stellen uns darauf ein, dass im Jahr 2014 der Staatshaushalt wieder ausgeglichen sein wird und dass uns wieder finanzielle Handlungsspielräume offen stehen. Sie erfahren heute auch, wie wir mit diesen Handlungsspielräumen umgehen wollen.

Neue Perspektiven ergeben sich nicht nur aus den **Inhalten** des Regierungsprogramms, sondern auch aus der **Form, wie es aufgebaut ist**.

((Strategiepyramide))

Zum ersten Mal hat der Regierungsrat seine Ziele, seine Massnahmen, seinen Finanzplan und seine Investitionsplanung auf **eine** einheitliche strategische Linie abgestimmt. Von der obersten Ebene der Strategie bis hinunter auf das Handeln der einzelnen Verwaltungsmitarbeitenden an ihren Arbeitsplätzen greifen die Inhalte des Regierungsprogramms konsistent ineinander.

Dies ist das Resultat des Strategieprozesses, der im Jahr 2008 begonnen hat. Aus dem Prozess haben sich sieben strategische Schwerpunktfelder herauskristallisiert. Es sind:

((7 strategische Schwerpunktfelder))

- Innovation und Wertschöpfung
- Basel-Bildungs-Landschaft
- Zusammenleben in Baselland
- Natur und Klimawandel
- Mobilität
- Auftritt und Kooperation
- Effizientes und effektives staatliches Handeln

An diesen sieben Feldern will der Kanton sein politisches Wirken in der nahen Zukunft ausrichten. Wir sprechen dabei von einem Horizont von zehn Jahren.

Aus den sieben strategischen Schwerpunktfeldern haben wir für die aktuelle Legislatur 23 Legislaturziele, 73 Subziele und rund 100 Massnahmen abgeleitet. Sie finden diese in übersichtlicher Form in der Pressemappe.

(Grafik Ableitungen 1)

Ein Legislaturziel hat meistens Massnahmen in mehreren Richtungen zur Folge.

Ich zeige Ihnen ein Beispiel, wie sich dieses System im Regierungsprogramm zeigt. Das strategische Schwerpunktfeld Nr. 1 heisst "**Innovation und Wertschöpfung**".

(Grafik Ableitungen 2)

Daraus leiten wir drei **Legislaturziele** ab. Eines davon lautet: "Der Kanton Basel-Landschaft bietet optimale Rahmenbedingungen für ein nachhaltiges Wachstum exportorientierter, wertschöpfungsstarker Branchen mit Motorfunktion, wodurch auch übrige Wirtschaftsbereiche profitieren und die Lebensqualität steigt."

(Grafik Ableitungen 3)

Aus diesem Legislaturziel leiten wir fünf **Subziele** ab. Eines davon heisst: "Eine unbürokratische Abwicklung von Bewilligungsverfahren in Industrie, Gewerbe und Arbeit sichert die Attraktivität des Kantons Basel-Landschaft."

(Grafik Ableitungen 4)

Aus diesem Subziel werden acht **Massnahmen** abgeleitet. Eine lautet: "Vor allem für Bewilligungsverfahren werden e-Government-Lösungen weiterentwickelt und wo möglich ausgebaut, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Bund."

Eine zweite Massnahme lautet: "Die voraussichtlich wachsenden Bedürfnisse der Life Sciences an die Zertifizierung von Messmitteln sollen effizient abgedeckt werden."

Alle Ziele und Handlungen innerhalb des Regierungsprogramms dienen einem Gesamtziel. Dies bringt uns ein hohes Mass an Klarheit und Orientierung. Es ermöglicht uns ein zielgerichtetes, wirkungsvolles Handeln.

Früher hat Ihnen an dieser Medienkonferenz jede Direktion ihre Ziele und Massnahmen isoliert vorgestellt. Heute sind sie vernetzt. Ein strategisches Schwerpunktfeld führt zu Massnahmen in mehreren Direktionen. Das heisst: Alle dienen dem gleichen Ziel. Wir stehen heute als Team vor Ihnen.

Eine weitere Neuerung im Regierungsprogramm ist die neu eingeführte Messbarkeit: Zum ersten Mal werden die Resultate des staatlichen Handelns an Messgrössen orientiert. Wir nutzen dazu alle Indikatoren des Cercle Indicateurs des Bundes plus eigene Indikatoren. Wir zeigen auf, wohin unser Handeln führen soll.

(Indikator: "Mindestens 95 Prozent.....")

Ein Beispiel, das Sie im Schwerpunktfeld "Basel-Bildungs-Landschaft" finden: "Mindestens 95 Prozent der Jugendlichen sollen über einen Sekundarstufen II-Abschluss verfügen."

Der Kanton Basel-Landschaft beweist Mut: Er ist schweizweit der erste Kanton, der die Indikatoren des Cercle Indicateurs in sein Regierungsprogramm einbindet und direkt mit seinen Vorhaben verknüpft. Damit machen wir die Wirkung unseres Handelns öffentlich überprüfbar.

Mein Kollege Adrian Ballmer wird nun aus der Optik der Finanzen auf das Regierungsprogramm eingehen.

Von Kollegin Sabine Pegoraro und Kollege Urs Wüthrich hören Sie anschliessend, wie die wirtschaftspolitischen Perspektiven im Mittelpunkt stehen werden. Sofern uns der Landrat dies gestattet. Isaac Reber schaut in die Zukunft und verrät Ihnen, was er dort sieht.

(Priorisierung in Finanzplan und Investitionsprogramm)

Regierungsrat Adrian Ballmer

Geschätzte Medienschaffende

Ich fahre weiter mit den guten Nachrichten. Sie haben gehört, dass alle Ziele und Massnahmen neuerdings eng verzahnt sind mit unseren strategischen Zielen. Und dies gilt auch für den Finanzplan und die Investitionsplanung.

(Geld fliesst in 7 Schwerpunktfelder)

Das heisst, unsere finanziellen Ressourcen werden jenen Leistungen zugeteilt, die auch den strategischen Schwerpunkten dienen. Auch unsere Finanzplanung hat damit an Wirkungskraft gewonnen.

Oberstes Ziel aller Verbesserungen ist eine Erhöhung der Steuerbarkeit des Finanzhaushalts und ein strategiekonformer Einsatz der Ressourcen. Damit unterstützen wir die Erfüllung von § 129 der Kantonsverfassung, wonach der Staatshaushalt sparsam, wirtschaftlich und konjunkturgerecht sowie auf die Dauer ausgeglichen zu führen ist.

(Planungs- und Führungsinstrumente)

Mit dem Beginn der neuen Legislaturperiode hat der Regierungsrat seine Planungs- und Führungsinstrumente optimiert. Neben der kurzfristigen und langfristigen Planung ist vor allem die mittelfristige Finanzplanung im Sinne eines Businessplans schrittweise weiter entwickelt worden. Wichtige Ansatzpunkte dafür sind eine enge Verzahnung mit den strategischen Zielen, mit der Investitionsplanung und mit der Budgetierung gewesen.

Als zentrales finanzpolitisches Planungs- und Führungsinstrument ist der Finanzplan jetzt also eng mit der strategischen Planung verzahnt, so dass die angestrebte Ressourcenzuteilung auf Leistungen in den strategischen Schwerpunktfeldern gewährleistet ist. Mit der mit einer speziell entwickelten Methode vorgenommenen Priorisierung ist gleichzeitig eine begründete und nachvollziehbare Staffelung beziehungsweise Verzichtsplanung geschaffen worden.

Um die Planung verstärkt mittelfristig auszurichten, wird der Finanzplan neu im Vorfeld der Budgetierung erstellt. Folglich basiert die Erarbeitung des Budgets auf dem verabschiedeten Finanzplan, und das Budget wird damit in die mittelfristige Finanzstrategie eingebettet.

Neu enthält der Finanzplan zudem das Investitionsprogramm. Dadurch ist ein wichtiger Schritt hinsichtlich der systematischen und vollständigen Verknüpfung der beiden Planungen getan, die über die Folgekosten miteinander verbunden sind.

(Priorisierung (Sieb))

Jedes neue Vorhaben und Projekt wird mit einer Priorisierungsmethode auf verschiedenste Aspekte geprüft und bewertet: Wie stimmt es mit der strategischen Zielsetzung überein? Welche Folgekosten zu Lasten der allgemeinen Steuermittel wird es erzeugen? Wie wirtschaftlich ist es? Wie notwendig? Wie dringlich? Wie erfüllt es die Nachhaltigkeitsdimensionen Gesellschaft / Umwelt / Wirtschaft? Das System erweist sich als wertvolle Entscheidungshilfe. Ein Vorhaben oder Projekt, das vielen Kriterien gerecht wird, erhält eine höhere Gewichtung. Andere werden posteriorisiert, also auf später verschoben, oder wir verzichten ganz darauf. Die Priorisierungen werden vom Regierungsrat beschlossen. Der Planungs- und Strategieausschuss bereitet den Entscheid einmal jährlich vor.

Mit den realisierten Verbesserungen sind die Grundlagen geschaffen, dass der Regierungsrat den mittelfristigen Finanzbedarf und die Aufwendungen steuern und kontrollieren kann. Dem Parlament kann nun ein Finanzplan unterbreitet werden, der ausschliesslich die durch den Regierungsrat priorisierten Vorhaben enthält und der aufzeigt, wie deren Finanzierung sichergestellt ist. Der Finanzplan enthält somit lediglich gebundene und bereits beschlossene Vorhaben. Für neu zu beschliessende Vorhaben müssen defizitbremsenkonforme Finanzierungen gefunden werden.

(Finanzplan 2012 - 2015)

Wie sieht denn der Finanzplan konkret aus?

Unsere Eckwerte, an denen wir die Planung ausrichten, sind das Bruttoinlandprodukt, die Teuerung und die Zinsen am Kapitalmarkt.

(Prognostizierte Entwicklung Steuererträge)

Die daraus abgeleitete prognostizierte wirtschaftliche Entwicklung wirkt sich auf die Steuereinnahmen aus. Für das Jahr 2012 rechnen wir mit einem Zuwachs von 35 Millionen Franken und ab dem Jahr 2013 mit einem Zuwachs von 43 bis 46 Millionen. Diesen Zuwachs strebt der Regierungsrat durch eine Vergrösserung des Steuersubstrats und nicht durch eine Erhöhung der Steuersätze an.

Dies ist die Einnahmenseite. Auf der Ausgabenseite haben wir im Finanzplan die Aufwände, die mindestens kurzfristig nicht beeinflussbar sind, und die gebundenen und die beschlossenen Vorhaben.

(Saldoentwicklung)

Steuereinnahmen minus bereits beschlossene Ausgaben ergibt in den kommenden Jahren Defizite von 112 Millionen, 119 Millionen und 57 Millionen Franken. Die Folge sind ein überlasteter Haushalt und grosse strukturelle Defizite. Wird das Entlastungspaket 12 / 15 mit seinem Volumen von 180 Millionen Franken wie geplant, also vollständig umgesetzt, resultiert im Jahr 2015 ein Ertragsüberschuss von 49 Millionen Franken. Das wird dann die Zeit sein, in der wir wieder Handlungsspielraum haben, um neue Vorhaben, die eine hohe Relevanz haben, an die Hand zu nehmen. Aber: Wir können den zweiten Schritt nicht vor dem ersten tun. Erst die vollständige Umsetzung des Entlastungspakets bringt dem Kanton Basel-Landschaft den

gewünschten Handlungsspielraum wieder zurück. Ich hoffe sehr, dass der Landrat bei seiner Debatte im März 2012 und das Volk bei der Abstimmung im Juni 2012 sich dessen bewusst sind.

Das Fazit: Wir haben die Planungsinstrumente weiter optimiert, das Controlling verbessert, unsere Köpfe auf gemeinsame Ziele ausgerichtet. Der Handlungsspielraum wird bald wieder gewonnen sein. Die Vorhaben, die wir dann umsetzen werden, sind sorgfältig ausgewählt und dienen unseren obersten strategischen Zielen.

Zum Schluss zitiere ich Regierungsrat Adrian Ballmer, Herbst 2011 (BaZ vom 3. Dezember 2011): "Das Baselbiet braucht innovative Impulse zur Stärkung der Wirtschaftsstruktur, zur Förderung des Zuzuges von jungen Leuten und Familien, zur konsequenten Umsetzung von raumplanerischen Entwicklungsprojekten und zur Stärkung seiner Präsenz auf Bundesebene. Ich werde alles daran setzen, für diesen Neubeginn einen wieder ausgeglichenen Staatshaushalt und eine solide finanzielle Basis bereitzustellen."

Wie sehen diese innovativen Impulse aus? Meine Kollegin Sabine Pegoraro startet jetzt mit unserem politischen Schlüsselthema.

(Wirtschaftspolitische Perspektiven I)

Regierungsrätin Sabine Pegoraro

Jetzt kommen wir zu unserem wirtschaftspolitischen Fokus. Wir haben eine Vision, die wir nun in Greifnähe rücken wollen. Es ist die Vision eines pulsierenden, wertschöpfungsstarken Wirtschafts- und Bildungsstandort Basel-Landschaft. Eines Kantons, der seinen Unternehmen optimale Grundvoraussetzungen bietet und in dem gut gebildete Fachkräfte viele Einsatzgebiete finden.

Dies wird in den kommenden zehn Jahren unser politisches Schlüsselthema sein, mit Start heute. Was bringt uns zu dieser Einschätzung?

(Statistik 10% Steuerertrag durch juristische Personen)

Vergleicht man die Steuereinnahmen der Kantone und schaut, wie gross der Anteil ist, der von Unternehmen stammt, so liegt der Kanton Baselland auf den hinteren Rängen. Nur etwa 10 Prozent unserer Steuern stammen aus der Wirtschaft. An den Steuersätzen kann das nicht liegen. Unternehmen haben bei uns schon heute vergleichsweise attraktive Bedingungen. Das wollen wir noch bekannter machen.

Wir wollen mehr Unternehmen im Kanton. Unser Ziel ist es, den Anteil von 10 Prozent Unternehmenssteuern an den Gesamteinnahmen auf 15 bis 20 Prozent zu erhöhen.

Dabei konzentrieren wir uns auf wertschöpfungsstarke Unternehmen; Unternehmen, deren Produkte und Dienstleistungen Zukunftspotenzial haben; Unternehmen, die Arbeitsplätze schaffen. Wir konzentrieren uns auf Unternehmen, die unsere gesamte Wirtschaft stärken und die zusammen mit jenen, die schon erfolgreich hier ansässig sind, unseren Kanton vorwärtsbringen.

Dazu bedarf es Massnahmen, welche die Attraktivität des Kantons für diese Unternehmen verbessern, und Massnahmen, damit die Unternehmen davon erfahren. Ein Marketing.

Im Kanton Basel-Landschaft haben wir gute Voraussetzungen. Es gibt mehrere so genannte strategische Entwicklungsgebiete. Das sind Areale, die in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, privaten Grundeigentümern, Investoren und allen involvierten Behörden auf ein gemeinsames Ziel hin entwickelt werden können.

(Bild Salina Raurica)

Das sind zum Beispiel Salina Raurica in Pratteln und Augst, das Dreispitz-Areal in Münchenstein oder das Gewerbegebiet Gründen in Bubendorf. Ein Musterbeispiel, das sich bereits zu einem Forschungscluster hin entwickelt, ist das Polyfeld in Muttenz.

(Planung Dreispitz)

Um die Entwicklung dieser Areale zu ermöglichen, wollen wir sie raumplanerisch sichern und planerisch entwickeln. Zusammen mit den Gemeinden stimmen wir unsere Vorstellungen ab, wie ein Areal künftig genutzt werden soll. Wo wird Platz für welche Branchen reserviert? Wo soll gewohnt und wo eingekauft werden?

Wir sind bereit, Leistungen zu erbringen: in die Infrastruktur, in die Verkehrs- Erschliessung oder die Umweltverträglichkeit, und auch in ein aktives Marketing. Wir wollen die Initiative übernehmen und alle Fragen und Aufgaben rund um die Areale im Voraus an die Hand nehmen und regeln.

Vergessen wir nicht die bereits ansässigen Unternehmen. Es ist unsere feste Absicht, auch sie zu würdigen, zu pflegen und ihnen gute Anreize für Wachstum und Innovation zu bieten.

Unsere kantonseigenen Grundstücke dienen nun ebenfalls den übergeordneten Zielen. Mit Abtausch, Baulandumlegungen, Baulandzusammenlegungen und dem Kauf von Grundstücken in Entwicklungsgebieten können wir die Ansiedlung und die Expansion von ansässigen Unternehmen fördern.

Das frühe Einbeziehen von Gemeinden, Grundeigentümern und auch weiteren Partnern wie Wirtschaftsorganisationen hat für uns eine hohe Bedeutung. Nur eine breite Abstützung unserer Vorhaben und eine eindeutige Rollenklärung werden eine Erfolg versprechende Basis für die wirtschaftspolitischen Perspektiven des Kantons bilden.

Wie wollen wir das alles anpacken?

(Kompetenzzentrum für Wirtschaftsentwicklung und Standortmarketing)

Wir sind bereits daran, ein Kompetenzzentrum für Wirtschaftsentwicklung und Standortmarketing zu bilden. Diesem gehören Personen aus den Direktionen, der Verwaltung sowie externe Fachleute an. Sie werden die Kompetenzen erhalten, die es braucht, und die Unterstützung aus den Linienfunktionen der Verwaltung.

Ihre Aufgaben sind folgende:

1. Eine konsequente Wirtschaftsentwicklung und ein aktives Standortmarketing
2. Eine umsichtige Bestandespflege
3. Die Entwicklung und die Umsetzung einer Immobilienstrategie
4. Die Formulierung und Umsetzung einer Innovationspolitik

Nun haben Sie von mir einige Aspekte aus unserem wirtschaftspolitischen Schlüsselthema gehört. Diese sind Teile von vier klar definierten Stossrichtungen, mit welchen wir eine aktive Standortförderung betreiben wollen. Kollege Urs Wüthrich zeigt Ihnen diese Übersicht und berichtet, was wir vorhaben, um den Forschungs- und Innovationsstandort zu stärken.

(Wirtschaftspolitische Perspektiven II: Baselland – ein starker Partner)

Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli

Im Wettbewerb der Regionen und globalen Wirtschaftsräume bilden Innovation und möglichst kurze Zeiträume zwischen neuen Ideen und marktfähigen Produkten und Dienstleistungen die entscheidenden Erfolgsfaktoren. In der Absicht, optimale Rahmenbedingungen für Innovation und Entwicklungsgeschwindigkeit zu schaffen, steuern wir unsere wirtschaftspolitischen Perspektiven an - Perspektiven, die als politisches Schlüsselthema unser zukünftiges Handeln bestimmen.

Die generellen Zielsetzungen, das heisst

(Ziele)

- der Erhalt und die Ansiedlung wertschöpfungsstarker und zukunftstauglicher Unternehmen und als Konsequenz
- die Steigerung des Steuerertrags der juristischen Personen

bilden den Orientierungsrahmen. Unsere Anstrengungen fokussieren wir auf folgende Handlungsfelder:

(Handlungsfelder)

- die Schaffung strategischer Entwicklungsgebiete - Baselland ein starker Partner für Investoren;
- die Schaffung eines direktionsübergreifenden Kompetenzzentrums für Wirtschaftsentwicklung und Standortmarketing - Baselland ein starker Partner für Unternehmen, sowie
- die Stärkung des Forschungs- und Innovationsstandorts - Baselland ein starker Partner für Forschungs- und Entwicklungsprojekte.

Die Schweiz behauptet sich in der globalisierten Wirtschaft als wettbewerbstärkstes Land. Diese Spitzenposition ist das Ergebnis eines Gemeinschaftswerks: der Innovationskraft der Unternehmen und ihren vergleichsweise hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung, dem hohen Bildungs- und Wissensstand der Bevölkerung, unserem durchgängigen Berufsbildungssystem sowie der soliden Lehr- und Forschungsleistung der Schweizer Hochschulen und ihrer Stellung im internationalen Wissenschaftsbetrieb. In Ergänzung zu den Initiativen von Bund, Wirtschaft und Wissenschaft ist der Kanton gefordert, seine Verantwortung in der Innovationsförderung wahrzunehmen.

(CSEM MuttENZ)

Konkrete Projekte unserer Partnerschaft sind das CSEM Entwicklungszentrum für Polytronics in MuttENZ oder die Beteiligung am Projekt "i-net Innovation networks".

(Bild FHNW)

Für alle Partner - Mitträger, Wirtschaft und Hochschulen selber - von Bedeutung ist das klare Bekenntnis des Regierungsrats, weiterhin als verlässlicher Mitträger von Universität und Fachhochschule Verantwortung für die Zukunftssicherung dieser Innovationszentren zu übernehmen. Konkret bekräftigt der Regierungsrat seine Zusicherung und Absicht in den Legislaturzielen im strategischen Schwerpunktfeld "Basel Bildungs-Landschaft":

"Der Kanton Basel-Landschaft sorgt im Gleichschritt mit den Partnerkantonen für Rahmenbedingungen, mit denen die Leistungsfähigkeit, Innovationskraft und internationale Wettbewerbsfähigkeit der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz zum Wohl der gesamten Region erhalten und weiter entwickelt werden kann."

(Qualifizierte Fachkräfte)

Besonders im Interesse unserer KMU-Wirtschaft ist die Förderung und Stärkung der höheren Berufsbildung. Dieses Standbein unseres Bildungssystems ist ein wirksames Instrument zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses. Gleichzeitig bieten sich den Jugendlichen und jungen Berufsleuten Perspektiven im Rahmen praxisorientierter Zusatzqualifizierungen mit direkter Verwertbarkeit am Arbeitsplatz.

(Attraktiver Lebensraum)

Weil die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften entscheidender Standortfaktor ist, kommt der Sicherung unseres attraktiven Lebensraums als Fundament einer umfassenden wirtschaftspolitischen Offensive ganz wesentliche Bedeutung zu. Im zunehmend härteren Wettbewerb um die immer knapperen Talente muss der Kanton mit attraktivem Wohnraum, gut funktionierender Infrastruktur, hohen Sicherheitsstandards und vielfältigen Freizeitangeboten, Kultur- und Sportangeboten überzeugen. Kulturpolitik ist immer auch Wirtschaftspolitik.

Baselland – ein starker Partner mit einem Kompetenzzentrum für Forschung, Innovation und Hochschulen

(Forschung und Innovation)

Mit dem Aufbau dieses Ansprechpartners auf Augenhöhe für private und öffentliche Forschungseinrichtungen will der Kanton sein Engagement und seine Verantwortung in den Bereichen Förderung, Koordinierung, Begleitung und Mitgestaltung von Innovations- und Forschungsprojekten verstärken. Dabei soll die heute verfügbare Expertise genauso genutzt werden, wie die in den letzten Jahren aufgebauten Netzwerke. In einem ersten Arbeitsschritt müssen die Zielsetzungen konkretisiert werden. Auf der Grundlage dieser Perspektiven sind Konzept, Struktur und organisatorische Eingliederung sowie die erforderlichen Ressourcen zu definieren.

Ich freue mich, dass Baselland als starker Partner heute mit Entschlossenheit und Zuversicht antritt und in den nächsten Jahren seinen Beitrag zu Prosperität und Fortschritt leisten will, im

Interesse der Bevölkerung unserer Region, im Interesse unseres gemeinsamen Wirtschafts- und Lebensraums.

(Für ein starkes Baselbiet: Auftritt und Kooperation)

Regierungsrat Isaac Reber

Geschätzte Anwesende

wenn ich in wenigen Worten das zusammenfassen will, was Sie bis hierher gehört haben, dann am besten mit dem strategischen Schwerpunktfeld "Auftritt und Kooperation" aus unserem Regierungsprogramm.

Es wird Ihnen aufgefallen sein: Vor Ihnen steht ein Team. Ein Team, das gewillt ist, unseren Kanton wieder auf Vordermann zu bringen. Ein Team, das gewillt ist, das Baselbiet gemeinsam mit seiner Bevölkerung durch einen aktuell schwierigen Prozess in eine lebens- und lohnenswerte Zukunft zu führen.

Wir wollen den Stier bei den Hörnern packen und als Regierungskollegium die Gesamtverantwortung übernehmen. Trotz nötigen und manchmal anspruchsvollen Auseinandersetzungen sind wir dabei, eine gute Diskussionskultur zu entwickeln.

Wichtig ist, dass es uns dabei immer gelingt, klare Prioritäten zu setzen. Das neue Investitionsprogramm mit der erstmaligen Priorisierung und Posteriorisierung von geplanten Projekten ist ein erster klarer Beleg dafür. Ohne die Kernaufgaben unserer Direktionen zu vernachlässigen, werden wir uns in den kommenden Jahren auf einige wenige Kernpunkte konzentrieren - ja, konzentrieren müssen. Im Vordergrund stehen die vorher präsentierten wirtschaftspolitischen Perspektiven mit ihren vier Stossrichtungen:

- Erhöhung des Steuerertrags der juristischen Personen, also Unternehmensansiedelung mittels Anreizen
- Definition und Stärkung von strategischen Entwicklungsgebieten
- Schaffung eines Kompetenzzentrums für Wirtschaftsentwicklung und Standortmarketing
- Stärkung des Forschungs- und Innovationsstandortes Nordwestschweiz

Soviel zum Thema "Auftritt". Und wie steht es mit der "Kooperation?" Der Auftritt, also wie sich unser Kanton künftig aufstellt, gelingt nicht isoliert. Damit wir die wirtschaftspolitischen Perspektiven umsetzen können, müssen wir unsere Hausaufgaben machen - zusammen mit unseren Partnern aus der Wirtschaft.

Wir sind aber auch willens, die Partnerschaftspflege mit unseren Nachbarschaftskantonen zu verstärken. Dies ist eines unserer Legislaturziele.

Und wir wollen den Bund noch stärker in den Fokus nehmen. Unsere Region leistet einen überproportionalen Anteil der gesamtschweizerischen Wertschöpfung. Dafür bekommen wir viel zu wenig zurück. Wir werden den Bund als Region gemeinsam mit konkreten Taten überzeugen müssen, dass der Nutzen einer Stärkung der Wirtschaftsregion Nordwestschweiz nicht nur für uns selbst, sondern für die ganze Schweiz offensichtlich ist. Auch dies ist eines unserer

Legislaturziele. Oder um das Kind beim Namen zu nennen: Wenn wir in unserer Region Spitzenforschung, Top-Hochschulen und Spitzenmedizin wollen, können wir das nur in partnerschaftlicher Zusammenarbeit auf regionaler Ebene erreichen. Und selbst dann brauchen wir noch den Bund mit an Bord.

(Gesamtschau BL 2020)

Wir alle sprechen heute von Perspektiven. Wir wollen unserer Region, unserem Kanton neue Perspektiven geben. Nach den Referaten meiner Kollegen und meiner Kollegin werden die Konturen eines Baselbiets 2020 langsam klar. Wir leben in einer sicheren Region, die mit vereinten Kräften eine noch grössere Anziehungskraft ausstrahlt. Neue innovative und erfolgreiche Unternehmen werden sich hier angesiedelt haben. Viele darunter werden im Baselbiet ihren richtigen Standort finden. Dank neuen Wohnformen, neuen Arbeitsmodellen und kürzeren Wegen werden sich die Menschen hier wohl fühlen. Unser kantonaler Richtplan bietet eine hervorragende Grundlage dafür, die wir nutzen müssen! Junge Menschen sind dank guter Berufsbildung und ausgezeichneten Hochschulen mit einem guten Bildungsrucksack unterwegs. In innovativen Unternehmen finden sie Arbeitsplätze mit guten Zukunftsperspektiven. Die Forschungsunternehmen stehen im fruchtbaren Austausch mit Hochschulen - regional, schweizweit und weltweit. Innovation wird eine zentrale Rolle spielen - sie schafft den Raum für Pioniere und neuen Unternehmergeist!

Sie sehen heute eine Regierung, die verantwortungsvoll handeln und planen will für die Baselbieterinnen und Baselbieter, für unseren Kanton, für unsere Region. Eine Regierung, welche die gesamte Bevölkerung im Blick hat. Eine Regierung, die auch gewillt ist, die dazu nötigen Mittel freizumachen, wenn die Investitionen nachhaltig sind!

Immerhin sind wir bekanntermassen Teil des zweitgrössten Wirtschaftsraumes des Schweiz. Da kann Mittelmass kein Ziel sein - wir wollen unseren Kanton wieder weit nach vorne bringen!

(„Der einzig wahre Realist ist der Visionär.“)

"Der einzig wahre Realist ist der Visionär", sagte einst ein ganz grosser Filmregisseur und bringt es damit auf den Punkt.

Nehmen Sie uns also beim Wort - aber geben Sie uns dafür auch die nötige Zeit!

Andrea Mäder, 2. Landschreiberin, Moderation / Fragen.